

Kinder von Tschernobyl

Sie heißen Olga oder Viktorija, Igor oder Boromir – Kinder und Jugendliche zwischen drei und 25 Jahren aus der Nähe von Tschernobyl. Jedes Jahr verbringen etwa fünfzehn von ihnen – zum Teil begleitet von ihren Müttern oder Vätern – ihre Ferien im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau, in diesem Jahr schon zum 17. Mal.

Wie ein Dankeschön klingt Igors Lied. Diakon Andreas Stein hat es vor einigen Jahren aufgezeichnet. Obwohl die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl schon 25 Jahre zurückliegt, sind die Auswirkungen noch heute zu spüren. Siebzig Prozent der landwirtschaftlichen Produktion in Weißrussland soll aus den Gebieten kommen, die am stärksten verstrahlt sind. Und so essen Erwachsene und Kinder die hoch belasteten Lebensmittel. Immer mehr Kinder erkranken an bösartigen Tumoren, besonders der Schilddrüse, des Lymphsystems der Knochen und des Hirns. Viele brauchen Körperprothesen. Der Verein „Hilfe für krebskranke Tschernobylkinder“ ermöglicht jedes Jahr einigen von ihnen einen Erholungsaufenthalt im Johannesstift. Besonders schätzen Mütter und Kinder das frische, unbelastete Obst und Gemüse und die viele Bewegung an frischer Luft. Wichtiger aber noch ist die medizinische Hilfe, sagt Andreas Stein:

„Wenn die Ärztin kommt am Anfang einer Fahrt und sich alle Kinder anguckt und alle Jugendlichen, dann sitzen alle da und warten, (...) und sind unglaublich dankbar, wenn sie wissen, dass alles in Ordnung ist oder dass man da und da nachschaut (...) und das ist so ihre Motivation.“

In Berlin werden ihnen die Körper-Prothesen neu angepasst. Die Orthopädietechniker arbeiten dann rund um die Uhr, damit alles in den drei Wochen Ferien fertig wird. Zum Beispiel für Olga. Sie ist 24 Jahre alt, Medizinstudentin. Sie hatte Leukämie. Dadurch verlor sie ein Auge, das durch eine Prothese ersetzt ist. Sie genießt den Sommer in Berlin am Wannsee, die Besichtigungstouren mit der Gruppe. Ada, eine Deutschlehrerin aus Minsk, begleitet die Gruppe ehrenamtlich. Sie übersetzt mir Olgas Herzenswunsch:

„Sie freut sich darauf, dass sie bald eine neue Prothese bekommt, das ist das Wichtigste für sie und alles was sie hier erlebt, das ist auch sehr gut, aber das Wichtigste ist die neue Prothese.“

Olga will als Ärztin einmal selbst kranken Kindern helfen. Die Kinder von Tschernobyl – sie sind Botschafter dafür, die Gefahren der Atomenergie nicht zu verharmlosen.

Weitere Informationen:

www.evangelisches-johannesstift.de und www.tschernobyl-kinder.de
www.bag-tschernobyl.net und www.ibb-d.de.